

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

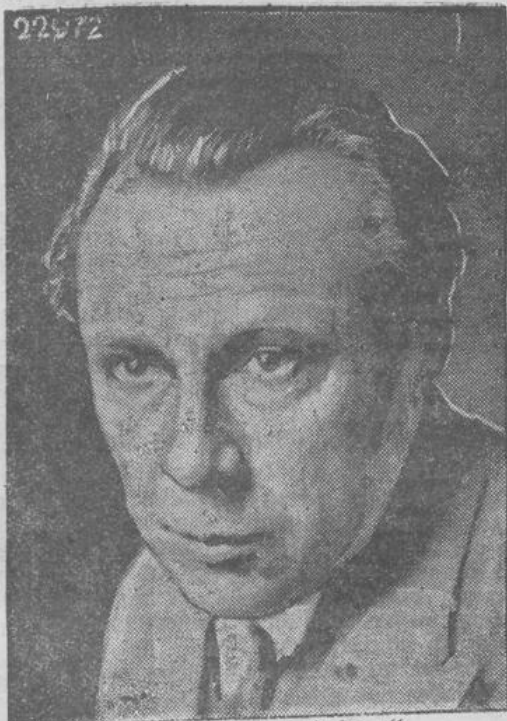
Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbin

Nummer 138

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 16 Juni 1930

55. Jahrgang



Walter von Molo 50 Jahre alt.

Walter von Molo, der bekannte Dichter und Verfasser historischer Romane, Präsident der Preussischen Dichtervereinigung, der seinen 50. Geburtstag feiert, wurde vom Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig in Anerkennung seiner großen Verdienste um den deutschen Osten zum Ehrenbürger ernannt.

Reichsregierung und Arbeitslosenversicherung kein Systemwechsel!

Berlin, 15. Juni.

Der Reichsarbeitsminister hat die Begründung zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dem Reichsrat nunmehr nachgereicht.

In dieser Begründung heißt es über die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung, daß nach ihrer Auffassung eine allgemeine Senkung der Leistungen nicht in Frage kommen kann. Aber auch ein Wechsel im System der Arbeitslosenversicherung scheitert in einer Zeit so großer Arbeitslosigkeit schon aus praktischen Erwägungen unbedingt aus. Die Verwaltung könnte ihn gar nicht durchführen. Daß die Arbeitslosenversicherung ungewöhnliche Schwierigkeiten und Gefahren bietet, mehr als irgendein anderer Zweig der Sozialversicherung, ist zuletzt von der vorigen Reichsregierung in der Begründung zu den Entwürfen ihrer Reformgesetze dargelegt worden. Dennoch bekundet sich auch die gegenwärtige Reichsregierung zu dem Gedanken der Arbeitslosenversicherung. Es wird heute vielfach vergessen, wie stark die Unguttrübseligkeiten der Erwerbslosenfürsorge waren und wie allgemein und dringlich der Uebergang zur Versicherung gefordert wurde. Die Reichsregierung sieht das Ziel der künftigen Entwicklung nicht in einer Rückkehr zur Erwerbslosenfürsorge, sondern in einer folgerichtigen Verwirklichung des Versicherungsgedankens, die heute noch nicht erreicht ist.

Ueber die Beitragserhöhung wird in der Begründung ausgeführt:

Bei einer einhalbzehntelprozentigen Beitragserhöhung würde danach immer noch ein Fehlbetrag von 321 Millionen offen bleiben. Unter diesen Umständen hat die Reichsregierung sich entschließen müssen, statt eines halben ein ganzes Prozent Beitragserhöhung vorzulegen.

Die Reichsregierung weiß, wie schwer diese Erhöhung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden kann. Sie hat sie deshalb auf die Zeit bis zum 31. März 1931 befristet, wie übrigens auch die Anpassung der Leistungen an die Anwartschaftsdauer. Sie hofft im übrigen, daß sich in naher Zeit Entlastungen in anderen Zweigen der Sozialversicherung erreichen lassen, die diese Mehrbelastung wieder ausgleichen.

Endlich wird noch in der Begründung Bezug genommen auf die Zukunftsaussichten der Arbeitslosenversicherung:

Die Darlehenshilfe des Reichs wird voraussichtlich noch in Höhe von 100 Millionen Rm. in Anspruch genommen werden müssen. Die Reichsregierung muß Wert darauf legen, daß der Darlehenscharakter dieses Betrages nicht verliert wird. Es darf angenommen werden, daß in den Jahren 1931 und 1932 der Arbeitsmarkt sich wieder so weit gebessert haben wird, daß die Reichsanstalt in der Lage ist, in jedem dieser Jahre wenigstens 50 Millionen Rm. zurückzahlen.

Wo sind die Milliarden?

Verschwundene Milliardenbeträge und das französische Parlament.

© Paris, 15. Juni.

Schwer die großen Pariser Blätter die Angelegenheit völlig totzuschweigen versuchen, ist in der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß es im Finanzausschuß des französischen Abgeordnetenhauses zu schweren Zusammenstößen zwischen der Opposition und der Regierung gekommen ist und zwar wegen einer überaus peinlichen Affäre.

Abgeordnete der Opposition haben nämlich festgestellt, daß über die Verwendung von mehreren Milliarden Francs, die vom Parlament nicht bewilligt worden sind, jeglicher Nachweis fehlt. Der Finanzminister Reynaud, über den Verbleib der verschwundenen Milliarden zur Rede gestellt, hat sich geweigert, genauere Auskunft zu geben und eine Aufstellung über die Aktiven und Passiven des Schatzamtes der Finanzkommission vorzulegen. Reynaud hat lediglich erklärt, daß die Milliarden im Interesse „der nationalen Sicherheit“ ausgegeben worden seien, daß die Regierung aber keine näheren Angaben darüber machen könne.

Selbstverständlich haben sich die oppositionellen Abgeordneten mit dieser Antwort nicht zufrieden gegeben. Sie wollen jetzt im Plenum des Abgeordnetenhauses eine Interpellation einbringen, um die Regierung zu zwingen, deutlicher zu werden.

Geheime Rüstungen gegen Italien.

Das Dunkel um die verschwundenen französischen Milliarden wird durch Gerüchte, die viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, einigermaßen erhellt.

In Pariser parlamentarischen Kreisen verlautet nämlich, daß Frankreich seine Grenze gegen Italien ganz im Geheimen stark befestigt habe und daß die vom Parlament vermißten Milliarden für diesen Zweck verausgabt worden seien. Selbstverständlich verfolge eine solche Handlungsweise einer Regierung gegen die Verfassung, aber Frankreich sei zu der Grenzbefestigung genötigt gewesen nach den Drohreden, die Mussolini in der letzten Zeit gehalten habe und die sich nur gegen Frankreich gerichtet hätten.

Diese Erklärung erscheint durchaus plausibel. Der ganze Vorgang zeigt aber, wie gering das Vertrauen der Mächte

ist zum Völkerbund und zu dem Antikriegspakt, wenn Frankreich, das ohnehin schon ungeheure Summen für Rüstungszwecke ausgibt, darüber hinaus noch im Geheimen Grenzbesetzungen vornimmt!

Mittleuropa in französischem Licht

„Rationelle italienisch-polnische Kombination“.

Paris, 15. Juni.

Die Reise Grandis nach Polen schiebt das mitteleuropäische Problem wieder einmal in den Vordergrund politischer Betrachtungen. So schreibt der Außenpolitiker des „Journal“, zwischen Rom und Warschau habe früher allein Ungarn ein Bindeglied dargestellt. Seit der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schober nach Rom sei dieses Bindeglied ein „Österreich-Ungarn“ geworden. Nach der Thronbesteigung des Königs Carol von Rumänien müsse man sich die Frage vorlegen, ob diese Verbindung noch enger gestaltet werden solle. Auch Ungarn warte auf einen Führer. Erzherzog Otto werde demnächst 18 Jahre alt, und Erzherzog Albrecht habe seine Ansprüche auf den Thron zurückgezogen.

Nicht nur Ungarn wende sich der Vergangenheit zu. Auch viele Österreicher fragten sich, ob die beste Abwehr gegen die deutsche Umklammerung nicht darin liege, in verkleinertem Maßstab die Doppelmonarchie wiederherzustellen. Habe Schober bei seinem Aufenthalt in Paris nicht darauf angespielt? Man müsse die Ereignisse in Mitteleuropa sehr aufmerksam und objektiv verfolgen.

Man dürfe nicht die Tatsache aus den Augen verlieren, daß man, wenn man den gegenwärtigen Status Europas aufrechterhalten wolle, die Verteidiger dieses Status zusammenfassen und die Gegner trennen müsse. Man müsse also das Gegenteil von dem unternehmen, was Lord Rothermere plane, der Ungarn, Deutschland und Rumänien zusammenbringen wolle, um leichter eine Revision des Vertrags von Trianon herbeizuführen. Die italienisch-polnischen Kombinationen seien rationaler.

Fortschreitende Verständigung

Berlin, 15. Juni.

Ueber die gemeinsamen Besprechungen der Vertreter der Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die im Laufe der letzten Wochen stattgefunden haben, wird folgender Bericht herausgegeben:

Die Vertreter der Spitzengewerkschaften, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben in den Besprechungen der letzten Wochen, ausgehend von der schweren Krise der Wirtschaft und insbesondere der hohen Zahl der Arbeitslosen, die Fragen der dauernden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen, der Selbstkostengestaltung der Wirtschaft, der Preisbildung, der Möglichkeiten der Hebung des Absatzes, und damit der Produktion und der Wiedereinstellung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß, behandelt.

Ungeachtet der selbstverständlichen Verschiedenheit der Standpunkte sind sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß weitere Besprechungen der einzelnen praktischen Fragen zu einer Verständigung über positive Maßnahmen, zu nützlichen Ergebnissen für unser Volk führen können.

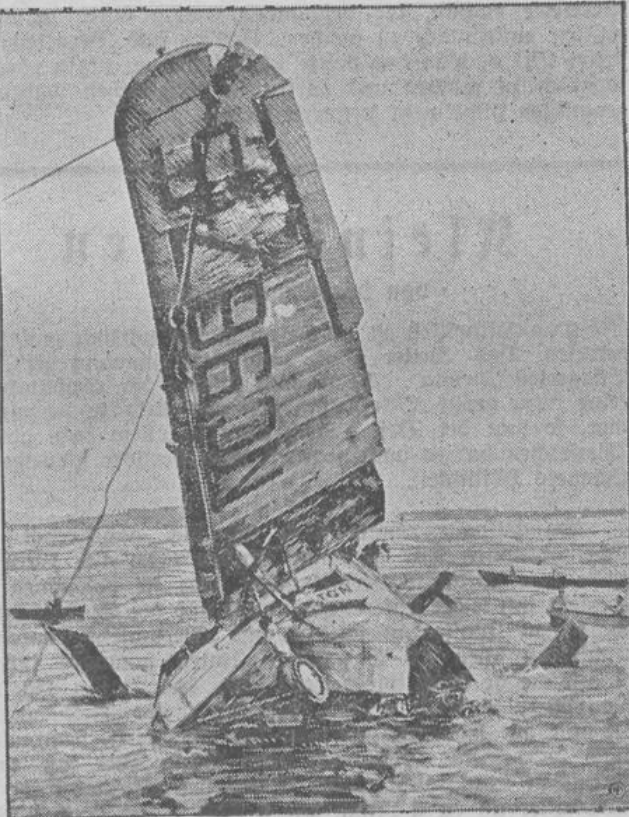
Öffhilfegesetz im Reichsrat angenommen

Berlin, 15. Juni.

Seitens der Ausschüsse des Reichsrats wurde die Annahme der Regierungsvorlage sowie einer Entschließung beantragt, in der die Regierung ersucht wird, möglichst bald weitere Mittel zur Förderung des Baues von Eisenbahnen im östlichen Grenzgebiet zur Verfügung zu stellen. Der Vertreter der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Gayl, führte aus, die Vorlage bringe nur eine Teillösung der Ostfragen. Diesem ersten Schritt müßten weitere folgen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Der Vertreter der Provinz Schlesien bedauerte, daß Oberschlesiens besondere Notlage im Gesetz nicht ausreichend berücksichtigt worden sei. Der Vertreter Niederschlesiens schloß sich für seine Provinz dieser Erklärung an.

Das Öffhilfegesetz wurde hierauf einstimmig, das Gesetz über die Ablösungsbank bei Stimmhaltung Bayerns angenommen. Angenommen wurde auch die Ausschlußentscheidung über Eisenbahnbauten.

Ferner stimmte der Reichsrat der Ergänzung des Haushaltes für 1930 zu, die durch die Grenzhilfe notwendig geworden ist. Dabei fand ein Antrag des Vertreters der



Das ging noch einmal glimpflich ab.

Im Dostoner Hafen stürzte ein mit 13 Personen besetztes Flugzeug kurz nach seinem Aufstieg ab. Bis auf einen konnten jedoch alle Fluggäste gerettet werden.

Vor einem Antrag Polens.

Die polnische Regierung wird bereits in den nächsten Tagen den Vorschlag machen, die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu erneuern. Es soll bei diesen Unterhandlungen vor allem die Lage besprochen werden, wie sie durch die deutschen Agrarzollerhöhungen geschaffen worden ist. Eine entsprechende Note soll demnächst dem deutschen Gesandten in Warschau, Kaufner, übergeben werden.

Rheinprovinz Annahme, wonach ein Weingesez zum Ausgleich der Besatzungsschäden vorgelegt werden soll, und zwar so rechtzeitig, daß es unmittelbar im Anschluß an die Dillhilfe erledigt werden kann.

Zustimmung fand auch das neue Weingesez, das verschärfte Bestimmungen über den Namenschutz und den Verkauf mit ausländischen Weinen bringt. Annahme fand dazu eine Entschliezung der Reichsratsausschüsse, wonach die Regierung ersucht wird, in den Ausfuhrungsvorschriften die Aufspaltung von Desertweinen zu verbieten. Gleichfalls angenommen wurde ein preußischer Antrag, das Verbot des Verkaufs deutscher mit ausländischen Weinen zu verschärfen.

Das Gesez über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypothen wurde entsprechend einem preußischen Antrag noch einmal an die Reichsratsausschüsse zurückverwiesen. Nachdem der Reichsrat noch dem Gesezentwurf zugestimmt hatte, durch den die Bestimmungen über die Liquidierung des Umlaufes von Rentenbankfcheinen und über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkredit-Anstalt geändert werden, vertagte er sich bis zum 21. Juni.

Die deutsche Arbeiterkassette lehnt ab

Der Abbruch der Trierer Zeppelin-Hallen

Trier, 15. Juni.

Der Abbruch der Trierer Zeppelin-Halle geht nur langsam vor sich. Infolgedessen hat die Besatzung dem Ersteiger Marx aus Mülhausen (Elsaz) die Frist zum Abbruch noch um weitere acht Tage bis zum 26. Juni verlängert. Die deutschen Arbeiter weigern sich, weiter an dem Abbruch tätig zu sein, da die Arbeiter bei der Schnelligkeit, mit der sie ausgeführt werden müssen, zu gefährlich seien. Zum Beweise dafür führen sie an, daß die französische Besatzung den Pionieren verboten habe, das Dach der Halle, auf dem die deutschen Arbeiter arbeiten, zu betreten. Die Trierer Gesez haben sich geweigert, Material zu dem Abbruch, wie z. B. Sägen, zu liefern. Die deutschen Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und sich am Mittwoch entschlossen lassen. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Besatzung, Ende nächster Woche den Rest sprengen zu lassen.

Verewigte Vertagung

Um die Abschaffung der Zwangsarbeit in den Kolonien

Genf, 15. Juni.

Ueber die Frage der Abschaffung der Zwangsarbeit in den Kolonien kam es auf der internationalen Arbeitskonferenz zu großen Auseinandersetzungen. Die Arbeitnehmergruppe hatte beantragt, die Zwangsarbeit für öffentliche Zwecke in den Kolonialgebieten nach einer fünfjährigen Uebergangsfrist endgültig in jeder Form zu verbieten. Der Antrag wurde infolge der Haltung der Regierungsvertreter mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

In der Aussprache griff der französische Arbeitervertreter Douchoux scharf den französischen Regierungsvertreter, einen Neger aus den französischen Kolonien, an, dem er eine den Interessen der Kolonialvölker widersprechende Haltung und Verrat an seiner eigenen Volksgruppe vorwarf. Der französische Regierungsvertreter antwortete, er sei, obwohl ein Neger, dennoch völlig Franzose geworden.

Nach langer Aussprache wurde schließlich mit 25 gegen neun Stimmen ein englischer Regierungsantrag angenommen, wonach das vorliegende internationale Abkommen die Aufhebung der Zwangsarbeit für öffentliche Arbeiten in kürzester Frist, jedoch ohne befristete Uebergangszeit, festlegen soll. Nach einem Zeitraum von fünf Jahren soll der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes von neuem prüfen, ob eine Revision des Abkommens und die endgültige Abschaffung jeder Art von Zwangsarbeit von neuem auf die Tagesordnung gesetzt werden können.

Kurznachrichten.

— Nach dem neuesten vom Lübecker Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf 39 erhöht.

— In Lemberg wurden drei jugendliche Kommunisten, die angekollt waren, kommunistische Propagandaschriften herausgegeben und folporet zu haben, wegen Verbrechens des Staatsverrats zum Tode verurteilt.

— In Rumänien ist eine neue Regierung unter dem selbherigen Ministerpräsident Maniu gebildet worden.

— Aus dem Bezirk Siatista in Mazedonien werden schwere Verwüstungen durch Hagelschlag gemeldet. Es sind nicht weniger als 22 Tode und 29 Verwundete zu beklagen. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser.

— In Manchester überschlug sich ein Straßenbahnwagen nach Ueberfahren mehrerer Weichen. Hierbei wurde eine Person getötet und 29 verletzt, von denen 18 im Krankenhaus zurückgehalten wurden. Die übrigen Verletzten haben kleinere Schnittwunden davongetragen.

— Der neue amerikanische Zolltarif, der eine außerordentlich starke Erhöhung fast aller Zollsätze vorsieht, ist jetzt dem Abgeordnetenhaus zugegangen, nachdem ihn der Senat — das Oberhaus des Parlaments — angenommen hat. Der neue Tarif soll eine Mehreinnahme von 2½ Milliarden Mark bringen.

— Im Buchshaus von Ohio (Vereinigte Staaten von Amerika) wurde eine geplante Meuterei der Insassen von den Wärtern entdeckt und durch Tränengasbomben im letzten Augenblick verhindert.

Wieder hat der Hansabund seine mahrende Stimme erhoben und Wege gezeigt, die eine Senkung der öffentlichen Ausgaben bezwecken, ohne die Substanz der Wirtschaft gänzlich zu ruinieren.

Der serbische Staatsgerichtshof hat es doch nicht gewagt, den kroatischen Volksführer Dr. Matkovic zu verurteilen, dahingegen wurden mehrere andere Angeklagte zu Kerkerstrafen von 3 bis zu 15 Jahren belegt.

In einer Rede in Krakau hat der polnische Außenminister Jaleski sehr deutlich darauf hingewiesen, daß sein Land niemals mit einer Revision der bestehenden Friedensverträge sich einverstanden erklären würde.

Der deutsche Abschnitt der Young-Anleihe ist annähernd mit dem dreifachen Betrage überzeichnet worden.

Aus der Heimat

Montag den 16. Juni 1930.

Rosenzeit.

Die schönen warmen Tage, die uns seit Beginn des Juni beschieden sind, haben überall die ersten Rosen zur Entfaltung gebracht. Die Menschen nennen sie die Königin der Blumen und mit Recht; denn ihre Schönheit und ihr Duft ist so berauschend und grenzenlos, daß daneben alle anderen Blumen verblasen. Welch köstlicher Genuß ist es, in einem Rosengarten ein Plätzchen aufzuschlagen, schier unterzugehen in der paradiesischen Herrlichkeit. Und die Lust ist erfüllt vom Rosenduft, der alles in seinen Bann zieht.

Rosen, das Symbol der Jugend, der Lebensfreude, das Sinnbild all des Schönen und Prächtigen. Besonders schön blühen sie an den Ufern stiller Weiher in den Anlagen, Gärten und Parks, wenn sie rot und rosarot über das ruhende Wasser hinwegschauen, stolz wie ein Hofstaat im Königreich. Die Rosenzeit beginnt erst. Aber das ist ja gerade die schönste Zeit, wenn die Königin aufblüht; denn das prickelnde Gefühl rasenden Genießens im Schauen ist unloslich mit dem Reiz des Neuen verbunden. Dann überkommt uns ein Selbstvergessen, unser Herz weitet sich, und die Sinne wandern ins Märchenreich. Das Firmament wird zum Märchenzelt. Eine wunderschöne schneeweiße Rose ist in ihrer Unschuldpracht die Märchenkönigin. Es ist uns, als hörten wir sie Zwiesprache halten mit ihren Hofdamen, die ebenfalls voll erblüht sind und sich in ihrer Schönheitsfülle ehrfürchtig vor der Herrscherin neigen. Ein Zauber, ein Wonnegefühl der Zufriedenheit, als hätten sich alle unsere Wünsche in dieser Umgebung erfüllt, strömt vor der verwunschenen Pracht zu uns herüber. Es ist, als müße sich der Rosenbusch plötzlich teilen und das wissbegierige, edle Gesicht des jungen Prinzen zeigen, der frohgemut die Blumengeister aus tausendjähriger Verzauberung erlösen will. Dornrosenschönung...

— * Nicht zu spät mähen! Was an Quantität durch das längere Stehenlassen gewonnen wird, geht an Qualität doppelt verloren. Die immer mehr verbolenden Zellschäute umschließen die vorhandenen Nährstoffe so fest, daß ihre Verdaulichkeit bedeutend abnimmt. Ganz besonders rächt sich ein zu spätes Mähen auf zweijährigen Wiesen, da der Nachwuchs durch spätes Mähen ganz bedeutend beeinträchtigt wird, nicht nur weil die Wachstumszeit eine kürzere ist, sondern auch weil die Reproduktionskraft der Wurzelstöcke um so geringer ist, je weiter der erste Schnitt im Wachstum vorgefchritten war. Mäher der geringeren Verdaulichkeit ist ferner ein Verlust dadurch zu verzeichnen, daß auch die diätetische Wirkung mit dem Alter abnimmt, weil die aromatischen Stoffe mit demselben geringer werden. Aus allen diesen Gründen resultiert die Mahnung: Mäht nicht zu spät!

— * Strafen, die nicht mehr bemerkt werden dürfen. Der Herr Landrat schreibt uns: Der RM. hat mit Zustimmung des Reichsrats durch V.D. vom 11. März 1930 (RMBl. I S. 36) an der Strafregisterverordnung vom 12. 6. 1920 (RMBl. S. 909) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. 3. 1926 (RMBl. I S. 157, 254) eine Reihe von Änderungen vorgenommen, die am 1. Mai 1930 in Kraft getreten sind. Der Kreis der registerpflichtigen Strafen ist dadurch infomern eingeschränkt, als Verurteilungen zu Geldstrafe wegen (vorläufigen oder fahrlässigen) Vergehens gegen Art. I § 2 in Verbindung mit § 4 Abs. 2 und 3 des Notges. v. 24. 2. 1923 (Ueberschreitung der Polizeistunde) und Verurteilungen auf Grund des § 377 der Reichsabgabenordnung oder des § 144 des Branntweinmonopolges. dem Strafregister nicht mehr mitzuteilen sind. Die im Strafregister niedergelegten Verurteilungen über Verurteilungen, die nach diesen Vorschriften nicht mehr registerpflichtig waren, sind zu vernichten oder, falls das Strafregister außerdem Verurteilungen enthält, die bestimmungsmäßig darin verbleiben müssen, unkenntlich zu machen. Danach sind Verurteilungen dieser Art auch in den polizeilichen Listen zu tilgen oder unkenntlich zu machen und dürfen in polizeilichen Führungszeugnissen nicht mehr bemerkt werden.

Kleinigkeiten

von denen man spricht

Das Pfingstfest ist in diesem Jahre wirklich mal schön gewesen. Das Wetter „la“, und die Stimmung „ff“, das Singereist „prima“. Wenn auch infolge der Geldknappheit keine allzu große Beteiligung von auswärtig zu verzeichnen war, so war der Besuch doch alles in allem recht gut. — Verleihen hat es auch gegeben, aber darüber schweige des Sängers Höflichkeit.

Zu Pfingsten hatte man sich mal angestrengt. Der Springbrunnen war gereinigt worden (Die alte Kartoffelreibe war ebenfalls verschwunden, wer sie bekommen hat, entzieht sich leider unserer Kenntnis) und der Springbrunnen warf das Wasser in tausend und abertausend funkelnden Wassertropfen in die Höhe. Unten sammelte sich die Wassermenge dann wieder und füllte das Bassin. Ein alter Laaspheer, so wird erzählt, sah sich dieses Bild an. Der Anblick hat jedenfalls tief auf ihn eingewirkt, denn als er bald darauf mit Bekannten beim Glase Bier saß, tat er folgenden Ausspruch: „Nur ähmol der Springbrunne boll Wachuller un da ä Maul wie ä Kuh — un dann stürve.“

Zu Pfingsten war in der Wallachei und auf der Lache je ein Pfingstbaum aufgestellt, die einen recht hübschen Eindruck machten. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Pfingstbäume von den jungen Burfchen dieser „Stadtteile“ „gepflanzt“ werden. Sie führen wohl auf eine alte, übernommene Sitte zurück. Es wäre uns interessant, wenn uns darüber mal etwas Näheres mitgeteilt würde.

Brabo! mußte man denken, als man die letzte Bekanntmachung las, wonach die Badezeiten der Laaspheer Badeanstalt grundlegend geändert worden sind. Die bisherige Badezeit-Einteilung, aus der man kaum noch klug zu werden vermochte, ist einer vernünftigeren gewichen. Jetzt ist

— * Auch ein Zeichen der Not. Die Flut der Offenbarungsseide, die abgelegt werden oder abgelegt werden sollen, schwillt immer mehr an. Nach dem Siegerl. Wirtschaftsblatt sind im Laufe der letzten vier Wochen beim Amtsgericht Siegen wieder 56 neue Schuldner eingetragen worden, die durch die schlechte Wirtschaftslage an das Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit gekommen sind. Bei den Amtsgerichten Attendorn, Durbach, Grebenbrück, Hilsenbach, Kirchhundem und Siegen sind seit Januar ds. J. bereits 604 zahlungsunfähige Schuldner eingetragen worden.

Laasphe:

* Vom Laaspheer Turnverein errangen bei dem Bezirksturnfest in Hilsenbach Anna Schäfer und Erna Rindfleisch je einen 4. Preis und Ella Feuring und Lisa Göbel je einen 19. Im Staffellauf für Turnerinnen konnten Anna Schäfer, Erna Rindfleisch, Lisa Göbel, Ella Feuring und Martha Fischer den 1. Preis vor Ferndorf und Hilsenbach gewinnen. — Vom Turnverein Niederlaasphe konnte der Turner Werner Sinner einen 25. Preis im Fuchstampr eringen.

Der gefährliche Rehbod.

** Oberndorf. In den hiesigen Wäldern war, wie die Hilsenbacher Ztg. berichtet, ein Rehbod aufgefallen, der sich durch große Ungriffslust besonders bemerkbar machte. Nun gelang es, ihn zur Strecke zu bringen. Schon verwundet, setzte er jedoch dem Hund des Jägers arg zu und ging auch auf den Jäger selbst los, bis endgültig seinem Leben ein Ende gemacht wurde.

Steuerhinterziehung.

** Wingershausen. Unter der Anklage der Steuerhinterziehung stand vor dem Sieg. Schöffengericht der Bäckermeister August A. aus Wingershausen. Er wurde nach erfolgter Beweisaufnahme und verurteilt und verurteilt Einkommensteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 70 RM oder 7 Tagen Gefängnis und wegen vorläufiger vollendeter und verurteilter Umsatzsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 180 RM oder 18 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. (Sieg. Ztg.)

Der Blighschlag ins Heu.

** Dreidenstein. Von hier wird uns noch folgendes gemeldet: Bei dem Freitag nachmittag über hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Bligh in einen auf den in der Nähe der Pef liegenden Wiesen gelegenen Heuhaufen ein und verbrannte denselben vollständig. Die Leute hatten kurz vorher erst die Wiese verlassen. Wieder eine Mahnung, größte Vorsicht bei einem Gewitter zu brauchen und auch ein sicherer Beweis dafür, daß der Bligh nicht bloß in die höchsten Gegenstände einschlägt, denn in unmittelbarer Nähe befinden sich Wald- und andere Bäume.

Der Kopf war zu dick.

** Zell (Oberheffen). Ein Einbrecher, der einem Bauernhaus einen Besuch abgestattet hatte, wurde auf eigenartige Weise festgenommen. Bei dem Versuch, aus dem Kellerfenster herauszukommen, blieb er mit dem Kopf in dem Fenster hängen und konnte dingfest gemacht werden. Dieser missglückte Ausereisversuch ließ den Einbrecher aber nicht entmutigen, denn später gelang es dem lockeren Vogel, aus dem Gebäude, in dem er festgesetzt war, zu entfliehen.

Aus Nah und Fern.

„Graf Zeppelin“ in Münster gelandet.

Friedrichshafen, 16. Juni. Nach achtstündiger Ruhepause ist „Graf Zeppelin“ Sonntag früh punkt 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann bei herrlichem Sonnenschein zur Fahrt nach Münster in Westfalen gestartet. Um 17.15 Uhr ist das Luftschiff auf dem Flugplatz Münster glatt gelandet. Gegen 3 Uhr wurde auf dem Flugplatz das neue Fliegerheim eingeweiht.

„Graf Zeppelin“ zum Rückflug gestartet.

Münster, 16. Juni. Unter dem ungeheuren Jubel von 150 000 Personen stieg am Sonntag um 18.55 Uhr „Graf Zeppelin“ zum Rückflug nach Friedrichshafen auf. Bei der Landung des Luftschiffes war Reichsverkehrsminister v. Gürtel zugegen. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen begrüßte die Zeppelin-Besatzung.

also bis nachmittags 5 Uhr Familienbad. Dadurch ist auch die Hausfrau und der erwerbstätige Ehegatte in die Lage versetzt, wochentags mit der Familie baden zu gehen. Aus Leserkreisen wird aber bedauernd festgestellt, daß die Frauen und Mädchen recht schlecht dabei weggekommen sind. Tatsächlich ist für sie ja auch nur je eine Stunde am Dienstag und Donnerstag vorgesehen, während die Männer und Knaben vier lange Nachmittage für sich haben. Vielleicht ließe es sich noch ermöglichen, daß den Frauen und Mädchen ein Nachmittag mehr zur Verfügung gestellt würde.

In unserer vorigen Samstagnummer brachten wir unter den „Kleinigkeiten“ eine Notiz, wonach der Spruch geht, daß es bei viel Ginstereis viele Kinder gebe. Heute geht uns nun folgendes zu:

„Sehr geehrte Schriftleitung!“

Sie brachten vergangene Woche eine Notiz, die mein Ansehen in schwerster Weise zu schädigen imstande ist. Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes bitte ich Sie höflich, folgende Verichtigung zu bringen:

Da durch die Notiz in der Wittensteiner Zeitung mich schädigende Anschuldigungen erweckt werden können, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mit Kindertreppen absolut nichts zu tun habe. Außerdem geht das mich garnichts an, und die Menschen sollten lieber an sich selbst denken, als mir die Schuld zuzuschreiben.

Mit der Bitte um baldigen Abdruck
Ihr ergebener
gez. Ginstereis.

Stünzel steht vor der Tür. In wenigen Tagen, am 18. Juni, bezieht der Wittensteiner Landwirt sein alljährliches, bei Alt und Jung beliebtes Tierchau- und Volksfest auf dem Stünzel — diese Heerschau besten Zuchtmaterials Wittensteiner Viehes. Auch diesmal wird sich die Tierchau zu einer überaus reichhaltigen und interessanten, laut Ausweis des Schauverzeichnisses, gestalten. Ist der Himmel dem Fest gnädig gesinnt, dürfte sich auf dem wunderschönen Waldspielplatz wieder ein bunteswegetes Bild echt Wittensteiner Eigenart abspielen.

Schne
Steinbad
Grube „Bin
In einem S
schäftigt war
schlug einen
Wie durch ei
mand zu Sch

Kassel, 15
Wert Rati
Nachs zu
verleitet. Ein
getötet. Einer
der Beamte ei
Juni aus den
griff Flachs
ihm in einem
toren und ein
auf der er a
erzt verhaftet
war.

Hann, 15
nationale Fe
im Bau bef
der Zeche de
tung Zeche
men. Infolge
unmittelbar
Rohrleitunge
folge Lieber
dierte. Dabei
getötet und
anwaltschaft

Zusamm
Köln, 15.
Kundgebung
zwischen der
Kinnarich ein
mit Fahnen
bei ein Poliz
forderung, d
sondern die
gläsern, Flaj
lungsraum u
werden, wob
Personen wu

Ein
Trier, 16
beim Bau d
vor dem Ger
tung für den
Trocken der
Schalttafel n
Kopf an die
seinen fort
lechten Augen
zureißen, et
eine Ede bes
tödtlich Veru
Mühe. Am 3
etwa in der
Körper keine

Zusammenf
Leipzig, 1
Sonntag geg
zwischen Ko
Mittag, um
Toter auf de
transportiert
Ephra zur L

Niesenproze
Paris, 1
Erben des i
den vierten
digung des
wonnen. M
etwa eine W
teren Entsch
Der Gesamt
Milliarden

Sharlet
New York
ist, erklärte
Schmeltnis
auf, der Trö

Zinf Tot
London,
der vergange
Staaten Wis
fionen getöte
zurück, und

Schwerer
London,
ein bestiger
Schaden an
kommen und
im Sturm m
heiten febler

Ein
London, 1
nische Flie
Lachfama n
weg die St
zuliegen.

Schauh
von anderer
Fähigkeit la
beabsichtigt
Staaten ein

Schweres Grubenunglück auf dem Westertal.

Steinbach (Westertal), 16. Juni. Auf der Kruppischen Grube „Windweide“ ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In einem Seitenstollen, wo eine ganze Anzahl Bergleute beschäftigt waren, brach plötzlich die Stollenwand durch und erschlug einen 23jährigen Bergmann aus Elben auf der Stelle. Wie durch ein Wunder kam von den anderen Bergleuten niemand zu Schaden.

Ein Werkspolizist feuert auf Direktoren.

Kassel, 15. Juni. In dem zum Winterhallkonzert gehörenden Werk Kaiseroda bei Salzgitter hat der Werkspolizist Flachs zwei Direktoren der Gesellschaft durch Schüsse schwer verletzt. Ein Oberlandjäger wurde von dem Werkspolizisten getötet. Einer der Direktoren hatte dem Verdacht geäußert, daß der Beamte eine größere Geldsumme gestohlen habe, die Anfang Juni aus der Kasse der Gesellschaft verschwunden war. Darauf griff Flachs zu seinem Dienstrevolver und feuerte auf die mit ihm in einem Raum sitzenden Personen und traf zwei Direktoren und einen Oberlandjäger. Hierauf ergriß er die Flucht, auf der er auf ihn verfolgende Arbeiter schoß. Flachs konnte erst verhaftet werden, nachdem ihm die Munition ausgegangen war.

Zwei Todesopfer einer Gasexplosion.

Hamm, 15. Juni. Zur Füllung der Ballons für die Internationale Freiball-Wettfahrt wurde die seit einigen Wochen im Bau befindliche Gasleitung von der Zeche „Sachsen“ nach der Zeche de Wendel bis zum Schnittpunkt Hannover der Leitung Zeche Radbod-Münster vorübergehend in Betrieb genommen. Infolge Unachtsamkeit eines Blindfahrschaffers ist in die unmittelbar dem Blindfahrschiff anschließende Baugrube und Rohrleitungen offenbar Gas eingebracht, das anscheinend infolge Ueberspringens eines Funken beim Schweißen explodierte. Dabei wurden zwei in der Baugrube befindliche Arbeiter getötet und drei verletzt, davon einer sehr schwer. Die Staatsanwaltschaft in Münster hat eine Untersuchung eingeleitet.

Zusammenstoß zwischen Arbeiterpartei und Polizei.

Köln, 15. Juni. In Köln-Deutz kam es bei einer Kundgebung der Arbeiterpartei zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Versammlungsteilnehmern. Beim Ummarsch eines geschlossenen Zuges wurden die Polizeibeamten mit Fahnenstangen und mitgeführten Plakaten geschlagen, wobei ein Polizeibeamter am Kopf verletzt wurde. Da der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge geleistet wurde, sondern die den Saal betretenden Beamten mit Stühlen, Biergläsern, Flaschen usw. beworfen wurden, mußte der Versammlungsraum unter Anwendung des Gummiknüppels geräumt werden, wobei einige Personen Verletzungen erlitten. Vier Personen wurden als Rädelsführer festgenommen.

Ein fiesler Unfall mit tödlichem Ausgang.

Trier, 16. Juni. In Emich an der Mosel suchten mehrere beim Bau der Mittelmoselstraße beschäftigte Arbeiter Schutz vor dem Gewitterregen in einer Holzbaracke, in der die Schalung für den Betrieb der elektrischen Fähre angebracht war. Trotzdem der Maschinist die Leute vor der Verührung der Schalttafel warnte, geriet einer der Arbeiter mit dem Hinterrumpf an die Anlage. Dabei traf ihn ein elektrischer Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Maschinist, der im letzten Augenblick versuchte, den Mann von der Schalttafel fortzuziehen, erhielt ebenfalls einen Schlag, der ihn jedoch nur in eine Ecke des Raumes schleubte, ohne ihn zu verletzen. Der tödlich Verunglückte war barfuß und trug eine durchdrückte Mütze. Am Hinterrumpf des Toten zeigte sich eine kleine Wunde, etwa in der Größe eines Kugelhineinschusses. Sonst wies der Körper keinerlei Verbrennungsmale auf.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Leipzig, 16. Juni. In dem benachbarten Gohlis ist es am Sonntag gegen 11 Uhr zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Bis Mittag, um welche Zeit die Unruhen noch andauerten, blieb ein Toter auf dem Kampfplatz. Mehrere Schwerverletzte wurden abtransportiert. Aus Leipzig ist ein starkes Polizeiaufgebot nach Gohlis zur Wiederherstellung der Ordnung abgegangen.

Niesenprozeß um das Vermögen des Sultans Abdul Hamid.

Paris, 16. Juni. Wie aus Athen berichtet wird, haben die Erben des im Jahre 1918 verstorbenen Sultans Abdul Hamid, den vierten Prozeß gegen den griechischen Staat wegen Entschädigung des an Griechenland fallenden Besitzes des Sultans gewonnen. Nach der gerichtlichen Entscheidung soll den Erben etwa eine Million Franken ausbezahlt werden. Ueber die weiteren Entschädigungsansprüche wird ein Vergleich angestrebt. Der Gesamtwert der Besitzungen beläuft sich zur Zeit auf 20 Milliarden Franken.

Scharley für die Anerkennung Schmelings als Weltmeister.

New York, 15. Juni. Scharley, der nach Boston zurückgekehrt ist, erklärte am Samstag, daß er für die offizielle Bestätigung Schmelings als Weltmeister eintrete. Schmelings Name müsse auf der Trophäe Tunneys eingraviert werden.

Fünf Tote und über 100 Verletzte durch einen Wirbelsturm.

London, 16. Juni. Durch einen starken Wirbelsturm, der in der vergangenen Nacht den Westen und Süden der amerikanischen Staaten Wisconsin und Minnesota heimsuchte, wurden fünf Personen getötet und über 100 verletzt. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, und die Ernte ist schwer beschädigt worden.

Schwerer Sturm in Südchina. — Ein Dampfer gesunken.

London, 16. Juni. Wie aus Waparaipo berichtet wird, hat ein heftiger Sturm in der vergangenen Nacht in Südchina großen Schaden angerichtet. Dabei sind acht Personen ums Leben gekommen und 20 Häuser eingestürzt. Der Dampfer „Lagunas“ ist im Sturm mit der ganzen Besatzung untergegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ein japanischer Flieger nach Berlin gestartet.

London, 15. Juni. Wie aus Tokio berichtet wird, ist der japanische Flieger Seiji Yoshizawa am Samstag vom Flugplatz Tagilawa nach Berlin gestartet. Er beabsichtigt, auf dem Rückweg die Strecke Berlin-Tokio ohne Zwischenlandung zurückzulegen.

Dschang Kai-schek zurückgetreten?

Schanghai, 16. Juni. Chinesische Blätter veröffentlichen die von anderer Seite noch nicht bestätigte Nachricht, daß General Dschang Kai-schek von seinem Posten zurückgetreten sei. Er soll beabsichtigen, sich in allerhöchster Zeit nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen.

Brand in einer Charloiver Schule. — 29 Kinder umgekommen?

Kowno, 15. Juni. Nach Moskauer Meldungen brach während der Vorführung des Films „General Linke“ in einer Schule in Charlow plötzlich Feuer aus. Unter den anwesenden 400 Kindern und 100 Erwachsenen entstand eine furchtbare Panik. Sie stürzten zu den Fenstern, um sich durch ausgebreitete Sprungtücher retten zu lassen. Leider hatte die Feuerwehr nicht genügend Sprungtücher zur Verfügung, jedoch nach bisher unbefestigten Meldungen 29 Kinder ums Leben kamen, von denen zwei an den erlittenen Brandwunden starben. Verletzt wurden 89.

Die Zeppelin-Konkurrenz gibt auf.

Buenos Aires, 15. Juni. Die französische Luftpostlinie Jatecedre hat den geplanten direkten Flug Brasilien-Europa über Afrika des französischen Fliegers Mermoz aufgegeben. Mermoz hatte, kurz bevor der „Graf Zeppelin“ seine Südamerika-Fahrt machte, zum ersten Male die Strecke Toulouse-Brasilien mit Post ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Die plötzliche Aufgabe des Rückfluges, der als eine Konkurrenz zum erfolgreichen Zeppelflug gedacht war, hat beträchtliches Aufsehen erregt.

Turnen * Spiel * Sport.

Turnen.

Kursus für Handball, Leichtathletik und Bodenturnen.

Am heutigen Abend um 1/2 8 Uhr hält Sportlehrer Elsner-Berlin in der Turnhalle einen Kursus für Handball, Leichtathletik und Bodenturnen ab. Alle Turnerinnen und Turner des hiesigen Turnvereins sowie des Nachbarvereins Niederlaasphe sind hierzu eingeladen und wollen pünktlich erscheinen.

Fußball.

Vorführspiele um die DFB-Meisterschaft.

In Leipzig: 1. F.-C. Nürnberg gegen Hertha BSC. Berlin 3:0, 3:3.
In Duisburg: Dresdener SC gegen Holstein Kiel 0:2, 0:0.

Süddeutsche Privatspiele.

Eintracht Frankfurt gegen HSV. Frankfurt 14. 5.) 1:0.
Sp. Bgg. Mühlheim gegen SV. Rastatt 3:2.
TV 46 Mannheim gegen Phönix Mannheim 3:1.

Endspiel der DFB-Meisterschaft.

In Leipzig: Kruppische Turngemeinde Essen gegen MTV. Harburg-Wilhelmsburg 5:4.

Handball.

Deutsche Handballmeisterschaft der D. S. V.

Sportfreunde Siegen gegen Polizei Berlin 10:11.

Deutsche Handballmeisterschaft der D. L.

Braunschweig gegen D. T. Griesheim 5:7.

Die Entscheidung der New Yorker Bogkommission, ob Schmelings Sieg anerkannt und ob dem Deutschen der Titel zugesprochen wird, steht, entgegengekehrt anderslautenden Meldungen, immer noch aus. Im Ausschuss scheinen Strömungen vorhanden zu sein, die einer Titelzuerkennung Schmelings sehr ungünstig gegenüberstehen. Man ist teilweise der Meinung, Schmelings habe während der vier Runden nichts gezeigt, was ihn dazu berechtigten könne, den Weltmeistertitel und den von Tunney gestifteten Siegesgürtel zu tragen. Wie jetzt bekannt wird, sind in New Yorker Wettbüros für 38 Millionen Dollars umgelegt worden. Das ist ein neuer Rekord, der alte stand auf 8 Millionen, und zwar wurde dieser anlässlich des Titelpampfes Tunney-Dempsey 1926 aufgestellt.

Hirschfeld verunglückte auf einer Motorradfahrt von Willenberg nach Reidenburg, er stürzte als Beifahrer bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Gefährt so unglücklich, daß er den rechten Unterarm brach. Damit sind alle Starts Hirschfelds, die für die nächste Zeit geplant waren, hinfällig geworden. Die Heilung wird ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen.

22 Flug-Weltrekorde wurden auf der Pariser Internationalen Luftfahrtkonferenz anerkannt. Die deutsche Delegation ist mit dem Verlauf der Tagung sehr zufrieden, alle deutschen Vorschläge sind zur Annahme gelangt.

Für den Großen Preis von Deutschland für Motorräder am 29. Juni auf dem Nürburgring hat jetzt BMW drei Meldungen für die Klasse nicht über 1000 Kubikzentimeter abgegeben und dafür die Fahrer Soenius, Gall und Zündorf genannt. Zündorf startet nach seinen zahlreichen und großen Erfolgen auf BMW, also in diesem Rennen zum ersten Male auf einer BMW-Maschine.

Das herrliche Wittgensteiner Land

Willst du von Wunden du gefunden,
Früh hinaus aus dumpfen Haus.
Was an Leiden du empfunden,
Weist im Sauerland du aus!

Wer recht in Freuden wandern will, wer die unendliche Pracht unseres deutschen Waldes in seiner Unberührtheit auf sich wirken lassen will, der gehe ins stille, herrliche Wittgensteiner Land, wo der Hirsch noch schreit, wo der Falk noch seine Kreise im blauen Aether zieht, wo überall das äsende Reh noch anzutreffen ist, wo die Föhre im silberblauen Nadelkleid ihr munteres Spiel treibt. Prächtiger Hochwald bedeckt die Höhen und zieht sich tief in die Täler hinab. Mächtige Eichen, deren Kronen schon Jahrhunderten trosten, finden du überall. Reicher Blumenflor, mit seiner stillen Pracht schmückt die Wiesen und erfreut des einsamen Wanderers Auge. Tiefdunkler Tannenwald lädt dich überall zu längerer oder kürzerer Rast in seinen kühlen Schatten ein. In welchem Teile des Wittgensteiner Landes du auch weilen magst, überall erklingt dir der Jubelschrei der geliebten Sänger. Dein Herz, vielleicht von des Alltags Sorgen und Mühen niedergedrückt, hier wird es wieder froh. Hier atmest du wieder auf und fahst neuen Mut zu neuen Taten.

Wo größere Orte liegen, da grüßt dich auch von irgendeiner Bergeshöhe ein Schloß, oder eine Burg. Die letzten Reste eisenummantelter Mauern zeigen dir von längst vergangenen Zeiten, wie einst auch hier ein stolzes Rittergeschlecht gelebt und geherrscht. In tiefer Waldeinsamkeit

Die Eisenbahntarif-Erhöhung.

Aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahnen.

Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt: In Berlin hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft seine 1. Tagung in einer neuen Befehung nach Inkrafttreten des auf Grund des neuen Planes geänderten Reichsbahngesetzes ab. Der Verwaltungsrat stand vor schwierigen Finanzberatungen. Von Januar bis Mai 1930 sind die Betriebseinnahmen um über 260 Millionen Reichsmark hinter den vergleichenden Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Mitte Februar, als dieser Rückgang sich auf 60 Millionen Reichsmark bezifferte, mußte auf Grund der gesamten Finanzlage an die Reichsregierung der Antrag gestellt werden, der Reichsbahn durch Tarifserhöhung eine Mehreinnahme von 150 Millionen jährlich zu verschaffen. Von diesem Antrag sind Tarifserhöhungen genehmigt worden, die für 1930 lediglich eine Mehreinnahme von 47 Millionen Reichsmark ergeben werden. Von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Personentariife in geringem Ausmaß wird eine jährliche Mehreinnahme von etwa 45 Millionen Reichsmark erwartet. Mit der Einführung dieser erhöhten Personentariife wird erst zum 1. September zu rechnen sein, so daß der Hauptverkehrsverkehr keine Belastung erfährt. Die Frage einer Gütertarifserhöhung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.



Die neuen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn. Als Vertreter Badens Handelsberger-Vörrach, als Vertreter des deutschen Ostens Handelskammerpräsident Grund-Breslau, als Vertreter der Arbeiter der Gewerkschaftsführer Kaiser. B. L. n. r.: Ernst Kaiser, Dr. Handelsberger, Grund.

Eingefandt.

Nach dem am vergangenen Freitag in der Wittgensteiner Zeitung veröffentlichten Badeplan sind für Frauen und Mädchen bloß zwei Badezeiten von je einer Stunde Dauer angelegt, während für Männer und Knaben viermal je drei Stunden bestimmt sind. Es wird gewiß immer noch viele Frauen und Mädchen in Laasphe geben, die besondere Badezeiten für sich dem Familienbad vorziehen. Wäre es nicht möglich, von den zwölf Stunden für Männer und Knaben noch zwei oder drei der Zeit für Frauen und Mädchen zuzulegen?

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Dienstag: Anhalten der heiteren und trockenen Witterung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 16. 6., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	19° C
Barometerstand: (gestern - mm)	744 mm
Feuchtigkeit der Luft:	93 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	28° C
Niedrigste Temperatur:	+ 8° C
Niederschlagsmenge:	- mm

Städtische Badeanstalt Laasphe

Heute mittag 12 Uhr betrug die Temperatur

Wasser:	21° C
Luft:	26° C

Turnverein Laasphe.

Heute, Montag abend, pünktlich 7.30 Uhr findet in der Turnhalle ein

Kursus

in Handball, Leichtathletik, Bodenturnen unter Leitung von Sportlehrer Elsner statt.

Der Vorstand.

Anm. Die Volkstanzstunde fällt heute aus und findet erst nächsten Montag statt.

triffst du noch hier und da unter einer mächtigen Eiche Reste einer Waldhütte, von denen die Sage berichtet, daß einst ein frommer Klausner hier wohnte und sagenspendend für die ganze Gegend wirkte.

Liedlich hingebettet liegen unsere kleineren und größeren Sommerfrischen da. Nur bei wenigen trifft man größere Feldfluren. Gast immer reicht der Wald an einer oder auch an mehreren Stellen bis an das Dorf heran. Die Dörfer aber, mit ihren schmucken, oft mit reichgeschmücktem Holzschnitt versehenen Häusern, liegen um ihr altes Kirchlein, auf dessen Kirchplatz hundertjährige Linden stehen.

In den Wittgensteiner Orten findest du noch so manchen malerischen kleinen Winkel, so manches Gästlein mit wunderbaren alten Häusern.

Aber von dem Schönsten, da plauderte ich noch nicht zu dir. Und was ist das? Ein Volk trifft in diesen Tälern an, das so gastfrei, so schlicht und recht ist, wie du es nur selten anderswo findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause und draußen halten. Ihre freundlichen, weißgetünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon. So kommt's denn, daß alle, die kürzere oder längere Zeit in solchem Hause weilten, gern an diese Stunden zurückdenken. Drum, wer das Wittgensteiner Land noch nicht kennt, der suche es auf. Er wird es ganz gewiß nicht bereuen. Es wird ihm gehen wie Tausenden vor ihm. Gekräftigt wird er heimkehren, und auch er wird nur schwer Abschied nehmen von unseren Bergen.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Herbertshausen, den 16. Juni 1930.
Familie W. Frank I.

Für die uns zu unserer Verlobung dar-
gebrachten Glückwünsche danken herzlich
Johanna Kohlberger
Erich Schreiber.
Niederlaasphe, den 16. Juni 1930.

Unsern lieben Sportkameraden
Otto Schmidt
und seiner jungen Frau
zur Vermählung herzlichen Glückwunsch.
V. f. B. Banke.

Fahrplan

der Omnibusse zum Stünzelst am 18. Juni

Ab Laasphe	Ab Stünzel
5.30 Uhr	16.30 Uhr
7.00 "	18.00 "
8.00 "	19.00 "
9.00 "	
11.00 "	
14.00 "	

ab Bahnhof Leimstruth
6.10 Uhr
8.42 "
11.05 "

Weitere Fahrten nach Bedarf.

Marburger & Messerschmidt
Omnibusverkehr — Laasphe.

Die Schulreiterin
Roman von Margarete von Saff.
18] Nachdruck verboten.
5. Kapitel.

Ein so heftiges Unwetter hatte seit Stunden über
Schloß Lauenburg, daß man denken konnte, der stürmende
Regen wolle den Boden wegsülen, auf dem seit Jahr-
hundert das Schloß stand.

Graf von Borkamp-Lau, Herr auf Lauenburg, stand
an einem der hohen Fenster des Herrenhauses und sah
mit finsternem Blick in den Park hinaus, in dem das Un-
wetter schon große Verwüstungen angerichtet hatte. Er
wandte den Blick auch nicht, als seine Frau und seine zwei
Töchter Olga und Tussy das Zimmer betraten. Die
Gräfin sah mit einem langen Blick zu ihm hin.

„Du bist ja wohl ganz in dem Anblick des schauer-
lichen Wetters vertieft, scheint uns nicht einmal zu be-
merken.“

Langsam wandte er sich zu ihr.

„Verzeih, Vati. — Ja, der Anblick des furchtbaren
Wetters nahm mich ganz ein. Der Sturm hat viel Scha-
den angerichtet.“

„Doch nur, wie der Regen gegen die Scheiben prasselt“,
sagte Tussy und ein beinahe angstvoller Blick ihrer großen,
blauen Augen ging zu den Fenstern, an denen der Regen
niederrauschte. — „Ach, die armen Menschen, die jetzt
draußen sein müssen!“

Olga lachte kurz auf.

„An was du denkst! Keinem wird es einfallen, bei
diesem Unwetter draußen zu sein.“

Tussy sah nachdenklich vor sich hin.

„Ein Glück, daß der Wanderzirkus aus Havelberg
abgezogen ist“, sagte sie, „die armen Menschen, die dazu
gehören, wären jetzt vom Regen weggeschwemmt worden.“

„Wäre am Ende auch kein allzu großer Schaden ge-
wesen“, erwiderte die Gräfin lachend. Olga stimmte ihr
bei.

Tussy seufzte tief auf.

„Ach Mama, es sind doch Menschen wie wir.“

„Nun erlaube mal, Tussychen, ich möchte doch nicht
mit diesem Volk in einem Atem genannt werden.“

„Ach“, sagte Olga verächtlich.

Tussy nahm die Worte in Schutz. — „Die blonde Schul-
reiterin, die dazu gehörte, hab' ich einmal in Havelberg
gesehen, sie ist einfach entsetzend. Ein so feines Gesicht
hat sie und einen so sanften Ausdruck auf den Zügen, die
ist bestimmt ein feiner, guter Mensch.“

Achtung!
ca. 8000 Stk. neue
Kaffee-Säcke
aus starkem Handtuch-
stoff, Gerstenform, weiß
mit rotem Rand, ganz
billig, ungenutzt, un-
geprüft und ohne
jeden Aufdruck. Aus
jedem Kaffee-Sack kann
man sich leicht 2 gute,
brauchbare
Handtücher
anfertigen.
Preis p. Sack 68 ¢
(1 Sack = 2 Handtücher)
Direkt an Private ohne
jeden verteuerten
Zwischenhandel. Bie-
rung von 30 Säcken
an per Nachnahme
franko. Geld zurück
bei Nichtgefallen. Bie-
rung nicht unter 10
Säcken.
W. H. Bumann,
Bremen,
Bismarckstraße 21.

Grüne
Arbeits-
Strohütte
wieder eingetroffen.
Hutschröder
Laasphe.

Auto
5/20 PS 4-fach,
mit geschlossenem
Verdeck, in gutem
Zustande, fahrbe-
reit, wegen Platz-
mangel augenblid-
lich billig zu
verkaufen. Auf
Wunsch Lichtbild.
Ph. Wahl,
Weidenau-S.
Kuf 4583.
Amt Siegen.

**Kraftiger, lau-
berer**
Kaufbursche
ge sucht.
Viktor Janik,
Conditor,
Laasphe, Bahnhofstr. 6

Von der Reise
zurück
Augenarzt
Dr. Geller
Siegen.

Alle Familiendrucksachen
liefert Buchdruckerei E. Schmidt.

Bekanntmachung.
Der **Graswuchs** auf den Wiesen in der Scharbach
bei Erndtebrück soll am
Freitag den 20. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr
oben in der Scharbach, beginnend, öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Wittgenstein, den 14. Juni 1930.
Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Konditorei & Café Konrad Müller,
Hilchenbach,
bekanntes Ausflugslokal,
hält sich allen Ausflüglern, Touristen,
Vereinen und Gesellschaften
bestens empfohlen.
Tel. 84.



Seifix wäscht u. bleicht
unerreicht

Waschen Sie nur mit Dr.
Thompson's Seifenpulver,
geben Sie der Waschlau-
ge 1 Paket Seifix zu, eben-
so zum Klarspülen dem
ersten heißen Spülwasser.
Der Erfolg — frischduften-
de, blütenweiße Wäsche
— bereitet Ihnen Freude.

Seifix
wird hergestellt in den
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
G.m.b.H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwän-
Fabrikate

Bekanntmachung.
Die **Pächter fürstlicher Wiesengrundstücke**
werden daran erinnert, daß der **Pachtzins** vor Aberntung
des Heugrafs bezahlt werden muß
Wittgenstein, den 13. Juni 1930.
Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Bekanntmachung.
Die **Fürstliche Oberförsterei Feudingen zu**
Sahmannshausen verkauft am **Dienstag, den**
17. Juni, von vorm. 10 Uhr ab den **ersten und**
zweiten Schnitt auf einigen **Pachtwiesen** in der
Weidelbach meistbietend an Ort und Stelle.
Zusammenkunft in der Hofe beim Eingang zur
Weidelbach. Verlesung der Bedingungen im
Termin.

„Ach bitte, Tussy, verschon uns mit deiner Schwär-
merei“, unterbrach sie die Mutter und wendete sich dann
an ihren Mann und Olga: „Nun kommt zu Tisch, lassen
wir uns unser Frühstück heute ganz besonders gut schmecken,
es ist so gemächlich, im mollig warmen Zimmer zu sitzen,
während es draußen regnet und stürmt.“

Der Diener brachte den stark duftenden Kaffee.
„Ja wohl, Frau Gräfin.“

„Er lief, um es zu holen. — Der Gräfin Juwelenge-
schmückte Hände blätterten hastig in dem Blatt. Plötzlich
gingen ihre Augen über die Modebilder hin.“

„Es ist heute gar nichts zu finden, was meinem Ge-
schmack entspricht“, sagte sie, das Blatt ihrer ältesten
Tochter reichend.

„Ach, wie schade, Mama!“

Tussy machte ihren Vater auf seine Postfächer auf-
merksam.

„Du hast sie heute noch gar nicht durchgesehen, Papa.“

„Mir ist es nicht so eilig damit, sie bringen gewöhn-
lich nichts Gutes, Tussy.“ Aber er streckte doch seine Hand
nach den Briefen aus. Langsam las er einen nach dem
anderen. Zumeist waren es Prospekte von Fremden, die
landwirtschaftliche Bedarfsartikel anboten.

„Papa, du hast einen Brief übersehen“, stellte Olga fest.
„Übersehen habe ich ihn nicht — ich bin nur nicht
neugierig auf seinen Inhalt, seine Aufschrift läßt mich
vermuten, daß es ein Bettelbrief ist, den kann ich auch
später lesen.“

„Nies ihn gar nicht“, rief Olga, „Aber laß ihn mir.“

„Nur nicht!“ rief Tussy dazwischen, „wenn der Brief
von einem Armen ist, der dich um etwas bittet, Papa,
so wird Olga, hartzig wie sie nun einmal ist, ihn
einfach vernichten, ohne dir etwas zu sagen.“

Olga seufzte lachend den Brief zu sich.

„Wir haben unser Geld auch nicht dazu, um es unter
die Armen zu verteilen, im Gegenteil, wir müssen es sehr
zusammenhalten, damit ich einmal Schloß Lauenburg schul-
denfrei übernehmen kann.“

„Nun, Olga, wie du Geld und Besitz liebst!“ rief
Tussy und ihre großen hellblauen Augen flammten auf in
Entrüstung. Die Liebe zum Gelde läßt dich hart werden
gegen die Not deiner Mitmenschen.“

„Tussy!“ rief die Mutter in mahnendem Ton, „was
redest du da!“

Olga lachte.

„Daß sie reden, Mama, ihre Schmähungen treffen mich
nicht.“

Um Olgas schmale Lippen lag ein ironischer Zug und
ihre Augen sahen mit klüßtem Blick auf die Schwester,
deren über sich langsam senkten. Unter einem tiefen
Atemzug hob und senkte sich Tussys zarte Brust. Es reute
sie schon wieder, daß sie der Schwester, deren Berauns-

Erstmal
und Zeit
Strolche
Marburg

Nummer

Nach
seine Arbeit
das der Re-
wird, ist ni-
lich bemesse
mit den la-
chungen
ferner das
Gezetz über
der Arbeit
Hypotheken
gesetz, ein
ein Weinge
zur Verabf
3 Hande
Desterre
das Ausg
Inhalt man

Ganz
vorliegenden
der zu bera
tragend
Wochen d
entbrennen.

Bekann
sonders in
gefunden.
und durch
energisch ge
den letzten
amtebu
Stellung ge
sich ganz an
sich dem Pr
besondere d
Anzahl ihre
überschüttet
richteten.

Als erste
Reichstags
beiden S
gaben
behrlich
tagsarbeit
Widerstan
Siegerwal
nur bei de
spruch gel
Regierung
sagen, des
steht also
nerlei 2

Unter d
parlamentar
derem Inter
in sehr kriti
das Druckm
mit dem die
Mehrfachheit
sicher ist. O
so einschneid
den, oder ob
auch — so
sehung ab
nachdem die
der W o h
Reichstag ge

Der

Die zwei
Beratung de
nern fortge

gibt zunächst
mette-Berfah
klärung ab.
Es sei alles
halt in Lübb
wechslung ob
habe, oder ob
wartet, als
würden jede
luchungen de
daß man kla
Abg. S
Berein für d
und verbind
mehr geringe
blitansichen
schäftigte sich

(Fortf. folgt.)